

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 11 (1954)

Heft: 1-2

Artikel: Eines Bibliophilen Frau beklagt sich über ihren Zustand

Autor: Linde, Philander von der

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STULTIFERA NAVIS



MITTEILUNGSBLATT

DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES BIBLIOPHILES

April / Avril 1954

No. 1/2

*Philander von der Linde (Burkhard Mencke, 1675–1732)
Eines Bibliophilen Frau beklagt sich über ihren Zustand¹*

*Ach wie hat ein armes Weib
So gar schlechten Zeitvertreib,
Wenn sie einen Bibliophilen freyet!
Worzu dient mir nun mein Mann,
Da er mein nicht warten kan?
Ach was mich anitzt die Hochzeit reuet!*

*Komm ich etwan um acht Uhr,
Ey da spricht er, geh doch nur,
Und schwört wohl bey allen tausend Wettern,
Da gedenck ich bey dem Fluch:
Wärest du doch auch ein Buch,
Daß er müste täglich drinnen blättern.*

*Geht man nun zur Mahlzeit fort,
Und ich spreche nur ein Wort,
Gleich da heist es: Schätzgen laß mich fressen:
Ist nun kaum ein Stündgen um,
So wird er schon wiederum
Von dem tollen Bücher-Geist besessen.*

*Rückt der Abend nun heran,
Und ich spreche: Lieber Mann,
Wilst du dir nicht ein Vergnügen machen?
Da heist's wieder: denckst du nun,
Mopsus hat sonst nichts zu thun,
Als mit dir zu schertzen und zu lachen?*

*Endlich kömmt es um zehn Uhr,
So bequemt sich die Natur,
Und da geht mein lieber Schatz zu Bette.
Aber eh ich folgen kan,
Schläffet schon der müde Mann
Mit den vollen Bauern um die Wette.*

*Und wie gehts des Morgens früh?
Ach je mehr ich mich bemüeh,
Seiner Gunst mich gänzlich zu versichern,
Desto minder gilt die Kunst.
Seine Neigung, seine Gunst
Geht allein zu den verwünschten Büchern.*

¹ Aus den «Schertzhafften Gedichten». Andere vermehrte Auflage. Leipzig, Joh. Friedr. Gleditsch und Sohn, 1713. Der Barockdichter Burkhard Mencke ist den Lesern der «Dichter im Alltag» aus der ersten Novelle bekannt. Das Gedicht ist hier gekürzt und entsprechend leicht verändert wiedergegeben.